Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

115 (18.5.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 115. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 18. Mai **1897**

Streifzüge durch das katholische Lager.

II.

Es fällt uns nicht ein, das Recht der Kirche auf Seminare und Konvikte zu bestreiten. Wir wünschten nur, die Kirche würde einen vernünftigeren Gebrauch von diesem ihrem Recht machen. Denn nach unserer Ansicht — die wir aber niemandem aufdrängen wollen! — ist das jetzt in den kirchlichen Seminaren gehandhabte System durchaus unpädagogisch, weil zu einseitig, zu weltabgewandt, zu extrem in der Abschließung der Theologen von der Welt. Denn die Gefahr liegt damit nahe, daß der Theologe ein Welthasser und Weltverächtler, ein weltverlorener Träumer wird, und doch soll er einstens in dieser „Welt" als Seelsorger wirken! Soweit es sich übersehen läßt, scheint die Hauptsache für das Konvikt zu sein: mechanisches Studium; Ueberladung mit religiösen Andachtsübungen; möglichste Abschließung von der Welt, von den „weltlichen" Kollegen, — in der That, eine Bildungsmethode, die die Theologen so zu sagen als kleine Kinder behandelt, die auf Schritt und Tritt zu leiten sind, wodurch jedes Selbständigkeitsgefühl im Keime erstickt wird. Und wo sollen die Theologen lernen, sich unter „den Kindern dieser Welt" zu bewegen? wo sollen sie gesellschaftliche Bildung und Umgangsformen lernen? Von einem freien, hochherzigen, toleranten Geist kann, was das ganze System in dem Konvikt anlangt, nicht die Rede sein. Dazu kommt noch der Umstand, daß es nie für nötig erachtet wird, für die Posten des sog. Präfekten ältere, erfahrene Geistliche auszuwählen. Thatsächlich sind es immer junge Geistliche ohne Welt- und Lebenserfahrung, ohne Klugheit und Umsicht, aber extrem, einseitig und engherzig.

Nach 3 Jahren geht der Theologe nach St. Peter, und nach einem weiteren Jahre steht er als Vikar draußen in der Welt. Er kennt diese Welt; er kennt sie aus Büchern und Vorlesungen, Andachten und Predigten. Er hat sich diese Welt zurecht gemacht auf sein System, jedoch: „anders als sonst in Menschenköpfen, malt sich in seinem Kopf die Welt". Er geht darum immer auf's Ganze; er kennt nur eine Form des Christentums, die römische; er will von Nachgeben in einem Titelchen ultramontaner Forderungen nichts, gar nichts wissen. Aber von Welt- und Lebenserfahrung — keine Spur! So ist im großen und ganzen die jüngere Generation des Klerus. Ausnahmen giebt es ja auch. Wir freuen uns aufrichtig dieser Ausnahmen. Aber immer mehr kommt eine einseitige düstere Geistesrichtung auf, eine engherzige Auffassung der Religion, ein Geist, der in alles und jedes hineinregieren, der überall herrschen will; ein Geist, der sogar die Tanzvergnügen für das Volk verbieten möchte, der dem Volke überhaupt keine Freude mehr lassen möchte. Aehnlich ist es, wenn, wie in Kommingen, einem Mädchen die Absolution verweigert wird, das nicht aus einem Gesangverein, in dem sich altkatholische Kamerädinnen befinden, austreten will. Wir erinnern ferner nur an den Fall St. Roman. Und wie ist es denn mit dem Gefühl für Takt, wenn von Geistlichen die Namen von Heiligen in das Parteigetümmel hereingezerrt werden und die hl. Messe sogar zu Wahlzwecken zu benutzen aufgefordert wird? Zum Schaden der katholischen Sache, zum Aerger für alle vernünftigen Katholiken. Und diese Taktlosigkeiten sind nicht einmal von einem Centrumsblatt verurteilt worden! Sind solche und ähnliche Vorkommnisse nicht ganz wie geschaffen, um gebildete und vernünftige Katholiken mit Abscheu zu erfüllen?

Wir können nicht unterlassen, hier an das zu erinnern, was der gut katholische Alban Stolz geschrieben hat: „Die Bedeutung und die Wirksamkeit des Klerus in Deutschland beruhe darauf, daß er im Gegensatz zu der vielfach den künftigen Geistlichen von frühester Jugend an von dem Leben ganz abschließenden französischen Seminarbildung dem Leben des Volkes nicht entfremdet werde, sondern, ein Glied desselben, thätigen Anteil daran zu nehmen vermöge und für dessen mannigfache Bedürfnisse und Interessen volles Verständnis besitze." Ebenso hat sich einmal der verstorbene Erzbischof Orbin dahin ausgesprochen, „daß er für die Zöglinge der Konvikte nicht eine schroffe Abgeschlossenheit von der Außenwelt, vielmehr einen Verkehr mit der übrigen akademischen Jugend, die nicht dem geistlichen Stande sich widmen wolle, wünsche. Ein schon in der Jugend gewonnenes Einvernehmen mit dem künftigen Arzte, mit dem künftigen Juristen, werde für den Seelsorger sich oft ersprießlich erweisen." Heute scheint man sich die französische Seminarbildung zum Muster genommen zu haben, mit der Wirkung, daß nach und nach der Klerus im Volke ebenso unpopulär werden wird, wie es in Frankreich der Fall ist. Es ist eine unselige Absperrungspolitik, die die Jugend dadurch vor allen Gefahren zu behüten meint, daß sie dieselbe zwingt, hinter die Mauern der Internate und Seminare zu verkriechen. Woher soll hernach die Kenntnis dessen kommen, was sich in der Welt schickt und nicht schickt?

Nun wissen wir, daß da und dort in kirchlichen Kreisen die Hoffnung auf Vereinigung der theologischen Fakultät mit dem Konvikt besteht, damit die Theologen ganz von „dieser bösen Welt" getrennt wären. Das fehlte gerade noch! Wir erwarten im Interesse der katholischen Kirche, daß sich jene Hoffnung niemals erfüllen werde.

Hier kommen wir wieder auf die Schrift des katholischen Theologieprofessors Dr. Schell: „Der Katholicismus als Prinzip des Fortschritts" zurück. Diese Schrift ist wert, daß sie gelesen und beachtet wird; sie wird der Centrumspresse noch viel Kopfzerbrechen machen. Es sind wuchtige Hiebe, es sind Rutenhiebe, die auf die tonangebende heutige Richtung im Katholicismus herniederfallen. Schell entwickelt seine Anschauungen also:

„Man hat katholischerseits die „wissenschaftliche Inferiorität" keineswegs bestritten, aber zu erklären gesucht — vielleicht ganz hinreichend, soweit nur die nächsten Ursachen in Betracht kommen, und soweit ein wichtiger Zweck bei jedem Versuch, eine beschämende und gefahrdrohende Thatsache begreiflich erscheinen zu lassen, das instinktive Bestreben bei dem Betroffenen ist, der Thatsache dadurch ihren schmerzlichen Stachel zu nehmen, daß er die eigene Unschuld darthut und dafür die Verhältnisse anklagt. Damit scheint dann auch vielen Ernstgesinnten die ganze Sache erledigt, und zwar um so lieber, als man für die Lieblingsneigung gewisser Kreise nunmehr einen neuen Gegenstand gefunden hat, nämlich für das Bedürfnis des Klagens und Jammerns... [Das freilich bequemer ist]... Wie kam es überhaupt, daß sich seinerzeit wie jetzt immer noch die weltlichen Bildungsträger in so großem Maße der Kirche entfremdet haben und entfremden ließen? Wie erklärt sich die Thatsache, daß die katholische Kirche mehr im Klerus und dessen Anhang, der Protestantismus hingegen auch in dem freisinnigsten Laientum eine Stütze und sogar eine eifrige Propaganda findet? Wie kommt es, daß der Katholicismus die Stütze des Laientums in dem Maße verliert, als die katholischen Laien in höhere Stellungen und Kreise aufsteigen, während der Protestantismus damit fast überall Förderung gewinnt?"

Ferner: „Das System, wie es gegenwärtig nahezu herrschendist, bedeutet nichts anderes als das stille Zugeständnis, daß die theologische Bildung eigentlich nur in der sichern Abgeschlossenheit von seminaristischen Fachschulen oder höchstens von exklusiv katholischen Hochschulen erfolgreich gedeihen könne; man traut ihr die Widerstandskraft nicht zu, um den freien Luftzug der großen Mittelpunkte des nationalen, internationalen und interkonfessionellen Geisteslebens siegreich aushalten oder günstig beeinflussen zu können. Oder glaubt man etwa, die weltlichen Fakultäten hielten die Lehrseminarien sowie die Lyceen für wissenschaftlich sich und auch den theologischen Universitätsfakultäten gleich- oder nahestehende Hochschulen? Das wäre ein sonderbarer Irrtum!.... Wer den Zweck der Propaganda will, muß in die Welt hinaus: — indem die Glaubensüberzeugung und ihre wissenschaftliche Ausprägung den Angriffen und dem Verführungszauber der Welt gegenüber sich siegreich behauptet, erweist sie ihre geistige Ueberlegenheit und beginnt sie ihre geistige Anziehungskraft zu entwickeln, zuerst damit, daß sie die Gegner nötigt, sich mit dem Christentum und dem Katholicismus ernstlich zu beschäftigen. Das schlimmste Hindernis für die Propaganda bei der gebildeten Gesellschaft ist die gegenseitige Entfremdung. Das Allerstärkste auf Erden ist eben doch der Gedanke: ihm die Bahn zu verschließen, gelingt auf die Dauer keiner Gewalt und List! Man bedenke doch, daß erst 1822 die kopernikanische Lehre von der Inderkongregation freigegeben wurde! Die Konflikte zwischen Kirche und Wissenschaft stammen denn doch nicht bloß aus Mißverständnissen der Kirchenlehre seitens der Forscher, sondern auch seitens der Prälaten, Kommissionen und Theologen! Kopernikus und Galilei haben thatsächlich die Glaubenslehre in den betreffenden Punkten richtiger erfaßt als die Fachtheologen."

Ganz besonders treffend sind folgende Sätze: „Man leistet den kirchlichen Behörden und der theologischen Wissenschaft keinen Dienst, wenn man ihr Verhalten, auch wo es offenbar verfehlt war, als untadelhaft und richtig hinstellen will. Die Fehler der Vergangenheit sollen eine Lehre für die Folgenzeit werden, und so insbesondere der Fall Galilei! Die Verhimmelungen alles Kirchlichen in katholischen Kreisen ist in den letzten Jahren ganz krankhaft geworden; alles wird im rosigsten Licht dargestellt, seiner schroffen, aber charakteristischen Ecken und Härten beraubt, nach den Schablonen einiger festgestellter Ideale aufgefaßt — und dadurch zwar byzantinisch, aber auch ungemein einförmig und langweilig, ja geradezu unwahr, lähmend und einschläfernd. Dem üblich gewordenen System serviler oder gegenseitiger Beweihräucherung in dem eigenen kirchlichen oder wissenschaftlichen Ringe entspricht nach anderer Richtung das ebenso unchristliche System der Verdächtigung, Verzerrung, Verketzerung alles dessen, was nicht zur eigenen Gefolgschaft gehört, sowie aller einigermaßen neuen Gedanken und Regungen. Wie den Obern und den Angehörigen des Rings gegenüber das Prinzip gilt, alles zum besten auszulegen bezw. das Peinliche totzuschweigen, so gilt den selbständigen Katholiken und Theologen gegenüber das Prinzip, alles zum Schlimmsten auszudeuten, alles Befremdliche wirksam zusammenzustellen, dagegen gewissenhaft totzuschweigen, was man mit dem besten Willen nicht tadeln oder angreifen kann, überhaupt mit geheimnisvollen Winken davor zu warnen und unbestimmte Bedenken zu verbreiten."

Man kann die Auffassung Schell's dahin zusammenfassen, daß er in der planmäßigen Erziehung der Katholiken zur Unselbständigkeit des Denkens den tiefsten Grund der katholischen Rückständigkeitserscheinungen erblickt. Es fehlt die geistige Schulung, um sich der Faktoren des modernen Lebens rechtzeitig und erfolgreich zu bemächtigen.

Das Gesagte über die Vorbildung des Klerus zusammenfassend, wollen wir uns noch einmal gegen die Absperrungspolitik aussprechen, weil der Theologe damit des Volkes Anschauungen, Wünsche und Bedürfnisse nicht kennen lernt und nicht versteht. Diese Absperrungspolitik bildet die Mauer, an der die Wogen des deutschen Volkslebens wirkungslos verrauschen. Die Schiffahrt auf dem Meer des Lebens will gelernt sein; die lernt man nicht im geschützten, sicheren Hafen, sondern nur auf hoher See.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 17. Mai.

Vom griechisch-türkischen Kriege.

Das Verhalten Griechenlands gegenüber der nunmehr von den Mächten in die Hand genommenen Friedensvermittlung ist unklar und verworren. Da die Bestrebungen der Mächte doch lediglich im Interesse des wehrlosen und ohnmächtigen Königreichs betrieben werden, so hätte dieses allen Anlaß, sich nunmehr still zu verhalten und Nachgiebigkeit zu zeigen. Aber an großen Worten von siegreichen Vormärschen fehlt es noch immer nicht. Und das neuerliche Eindringen griechischer Truppen in Epirus zeigt schon jetzt seine üblen Folgen, indem die Pforte diesen Angriff zum Vorwurf nimmt, ihre Friedensbedingungen höher hinaufzuschrauben, natürlich nur in der Absicht, bei dem unvermeidlichen Nachgeben gegenüber dem Willen der Großmächte doch noch möglichst viel zum Schaden und zur Demütigung Griechenlands herauszuschlagen. Die Großmächte wollen nur eine entsprechende Kriegsentschädigung, einige kleine Grenzberichtigungen und eine Aenderung der den Griechen in der Türkei zustehenden Vertragsrechte gestatten. Dagegen verlangt die Pforte,

Erlebnisse eines Parlaments-Beamten

von Ad. Bauer.

(Fortsetzung.)

Für den Rest des Landtags 1875/76 wurde Geheimrat Lamey, früher Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, am 25. April 1876 als erster Präsident gewählt. Dieser im ganzen Lande hochgeschätzten Persönlichkeit mit durchaus großen Gesichtspunkten, echt freisinnigen Anschauungen, von unvergleichlicher Gemütlichkeit und untadelhaftem, festem Charakter kann ich nur mit tiefer Wehmut gedenken.

In der langen Zeit, in welcher er das Präsidium führte, bis 1892, genoß ich sein unbedingtes Vertrauen und eine mehr freundschaftliche als hierarchische Behandlung.

Stolz auf dieses Verhältnis blickte ich immer mit wahrer Verehrung und Dankbarkeit zu dem Manne auf, der in meinen Augen der erste und beste Bürger des badischen Staates war.

Auch ihn hat der unerbittliche Tod inzwischen hinweg gerafft.

Für die Landtage 1893/94 und 1895/96, sowie für den außerordentlichen Landtag 1897 wurde Oberbürgermeister Gönner von Baden-Baden zum Präsidenten gewählt.

Ich darf mir nicht anmaßen und hielte es für unpassend, mich über die Geschäftsführung dieses meines Vorgesetzten zu äußern. Weit besser und charakteristischer sind die Dankesworte, welche ihm der Führer der Centrums- bezw. Oppositionspartei am Schlusse des Landtags 1895/96 gewidmet hat, indem er sagte:

„Ferner hat unser Herr Präsident alle Seiten dieses Hauses und alle einzelnen Mitglieder desselben mit aller Gerechtigkeit und gleich freundlichem Entgegenkommen bedacht. So hat er selbst unser allgemeines und uneingeschränktes Vertrauen sich errungen.

Wenn abermals der Ruf des Landesherrn die Vertreter seines Volkes hierher führt, dann möge es unserem hochverehrten Herrn Präsidenten beschieden sein, in neu gestärkter Gesundheit und Kraft wieder zu kehren, damit das hohe Haus auch bei seiner neuen Zusammensetzung in die Lage kommt, seine erprobte Tüchtigkeit, seine unantastbare Gerechtigkeit und sein allseitig freundliches Entgegenkommen sich zu Nutzen zu machen" u. s. w.

Um diese Lobrede vollkommen zu würdigen, muß man wissen: Gönner ist nicht nur nationalliberal, sondern auch Altkatholik und der Redner war der geistliche Rat Wacker, der sich die Ausrottung beider zur Lebensaufgabe gemacht hat! — Um so schwerer wiegen die schönen Worte der Anerkennung, gleich ehrenvoll für den Gefeierten wie für den Redner.

Excellenz Lamey war ein regelmäßiger Besucher der Gesellschaft „Bärenzwinger", wo in früherer Zeit auch häufig die ganze Fraktion der Liberalen ihre Abende zubrachte. Diese Gesellschaft, aus älteren und jüngeren Beamten und Bürgern bestehend, lebt unter der Devise: Freundschaft und Humor, und hat durchaus keinen ausgesprochenen politischen Charakter. Katholiken, Protestanten, Semiten und Antisemiten sitzen da abends vergnügt beisammen in freundlicher Unterhaltung.

Und dennoch wagten es weder die Demokraten noch die Ultramontanen, an diesen Unterhaltungen teil zu nehmen, zu deren Besuch sämtliche Kammermitglieder bei Beginn des Landtags eingeladen werden.

Nur einmal traf ich einen der Mannheimer Vollblut-Demokraten dort bei einem Glase Bier, der mir auf die Frage: wie es ihm hier gefalle, erwiderte: „Ich weeß net, des senn jo ganz umgängliche Leut, die Nationalliberale, aber für d'Republik senn sie doch noch net reif."

Ich widmete ihm folgenden Vers:

Was Du erstrebst in der Presse
Find't sich auf der hief'gen Messe
In dem Wachsfiguren-Stand.
Dort sind Deutschland's Potentaten
Und vom steh'nden Heer Soldaten
Für zehn Pfennige zur Hand.

* * *

Ach! seufzst Du, welch' großes Glück,
Wär' die Welt 'ne Meßboutique!

Auch dieser Herr ist aus dem Leben abgerufen worden, ohne sein Ideal verwirklicht zu sehen. Seinen Nachfolgern wird es wohl kaum besser ergehen.

Bei den Ultramontanen — Mitte der achtziger Jahre, von denen ich rede, existierte in Baden noch kein Centrum — mit denen ich manchen Abend im Palmengarten kneipte, hatte ich wenig Anklang gefunden mit meiner Aufmunterung zum Besuch der Bärengesellschaft. „Freimaurer" warf man mir entgegen. Der Bärenzwinger eine Loge! Das war mir neu. Heute würde man wahrscheinlich an das ominöse Wort noch die Vermutung geknüpft haben, daß Grethel, die Kellnerin niemand anders als die verkappte Miß Diana Vaughan und der Kellner Anatole der Teufels-Junge Bitru sei, vor deren Begegnung man sich eben so hüten müsse, wie der orthodoxe Jude vor dem Schweinefleisch. Eine Ausnahme fand sich aber schließlich doch unter den damaligen Decemvirn: der Abgeordnete Pfarrer Dr. Hansjakob, der überhaupt in manchen Dingen, z. B. in der Examenfrage, seine eigenen Wege ging und dessen Vertrauen ich auf eigentümliche Weise gewann. Wir machten oft einen Bummel zusammen in der Kaiserstraße. Je mehr ich mit dem Herrn bekannt wurde, desto mehr empfand ich Gewissensbisse über mein Verhalten ihm gegenüber in der Presse.

Dr. Hansjakob hatte nämlich ein Buch geschrieben über seine Reise nach Frankreich und zu den Heilquellen von Lourdes. Ueber dieses Buch schrieb ich eine Kritik in die „Konstanzer Zeitung", die mit äußerster Schärfe dem Verfasser des Buches zu Leib ging. Und jetzt, nachdem ich den Verfasser persönlich kennen und schätzen gelernt, sollte ich ihm freundliche Zuneigung heucheln, während ich mich ihm als Kritiker so scharf gegenüber gestellt hatte? Peinlich berührt von diesem Zwiespalt, hielt ich es für eine Ehrenpflicht, mich dem Herrn Pfarrer zu entlarven und ihm selbst auf die Gefahr eines Bruchs unserer freundlichen Beziehungen das Geständnis abzulegen, mit welch raffiniertem Bösewicht er Umgang pflege. Zu meiner großen Ueberraschung und hohen Befriedigung war der Eindruck meiner Enthüllungen ein meinen Befürchtungen ganz entgegengesetzter. „Also von Ihnen stammt die Kritik in der „Konstanzer Zeitung"? Nun, da kann ich Ihnen nur sagen, sie war weitaus das Beste, was über meine Arbeit geschrieben worden ist."

Dieses selbstlose, jeder Empfindlichkeit fremde Zugeständnis eines schwer angegriffenen Autors kann nur einem außergewöhnlichen Charakter zugetraut werden. Und als solcher bewährte er sich auch nicht nur in seinem Verhalten „maß"gebender Persönlichkeiten des Ordinariats sondern auch in all seinen vielen litterarischen Erzeugnissen und in dem Mut, mit welchem er meiner Einladung zum Besuche der viel verschrieenen Bärengesellschaft vulgo „Freimaurer-Loge" gefolgt ist.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Personalien. * Rom, 17. Mai. Kardinal Rendé, Erzbischof v. Benevent, ist in Monte Cassino gestorben.

wie aus ihrer in der Nacht vom 14. zum 15. Mai den Botschaftern gemachten Mitteilung hervorgeht: Zahlung einer Kriegsentschädigung von 10 Mill. Pfund, Wiederherstellung der alten Landesgrenze, Erneuerung der Verträge für die griechischen Unterthanen in der Türkei auf Grund des internationalen Rechtes, Abschluß eines Kartellvertrages für die Auslieferung gemeiner Verbrecher, ferner Freilassung der Häfen von Volo und Prevesa für den Verkehr mit Beginn des Waffenstillstandes; die Bevollmächtigten sollen in Phersala zusammenkommen.

In der That hat Edhem Pascha den strengen Befehl, bis an die alte griechisch-türkische Grenze vorzudringen und dies ehemalig türkische Gebiet militärisch zu besetzen.

Einzelnachrichten melden vom Kriegsschauplatz in Thessalien, daß bei Larissa ein Zusammenstoß der griechisch-türkischen Vorhut stattfand und daß dort die griechischen Truppen sehr „angriffslustig" seien — d. h. also, sie werden sich demnächst zurückziehen. Die Türken hingegen rüsten sich trotz scheinbarer Unthätigkeit mit Macht, Domoko zu nehmen, dessen Einnahme schon einmal, offenbar voreilig, gemeldet wurde. Es treffen Verstärkungen ein, und trotz der verregneten Wege rüstet man sich zum Vormarsch. Bei dem Dorfe Tschaerti fand ein unbedeutendes Vorpostengefecht statt. Griechische Desserteure brachten die Nachricht, daß 25 000 Griechen Domoko befestigten. In dem menschenleeren Larissa hat das türkische Kommando viel Mühe, die Verproviantierung zu regeln.

Die kriegerischen Vorgänge in Epirus, bei Gribovo und Kumanades sind zum Teil noch in Dunkel gehüllt, zum Teil wird von großen griechischen Verlusten berichtet. Im allgemeinen seien die beiderseitigen Stellungen behauptet worden. Da aber die Türken neuerdings 32 von Muradly abgegangene Bataillone als Verstärkung nach Epirus warfen, so kann auch hier der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Und wie entrüstet die griechische Regierung auch die Schuld an diesen abermaligen kriegerischen Zusammenstößen der Pforte zuschiebt, so wird sie doch damit niemand täuschen. Es läßt sich nicht vertuschen, daß sie durch ihr Verhalten die Friedensverhandlungen erschwert hat, wenngleich sie mit der Zurückziehung der Truppen aus Kreta nunmehr Ernst macht. Bereits ist die zweite Abteilung von Kreta abgegangen. Die Zurückberufung des Restes wird demnächst erfolgen. Das geschieht, während gleichzeitig türkische Verstärkungen auf die Inseln des Archipels und in einige für Landungsversuche günstige Hafenplätze in der Nachbarschaft von Smyrna gesandt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Preßburg**, 16. Mai. Der Kaiser traf mit sämtlichen z. Zt. in Wien weilenden Erzherzogen und Erzherzoginnen und großem Gefolge zur Enthüllung des Maria Theresia-Denkmals heute früh 8½ Uhr hier ein. Auf dem Denkmalsplatz hielt der Kaiser folgende Rede:

„Vor allem sage Ich aus tiefstem Herzen dem Munizipalrat und der Bürgerschaft der kgl. Kreisstadt Preßburg Dank für die patriotische Opferfreudigkeit, mit welcher sie anläßlich der 25. Jahreswende meiner Krönung das Andenken meines ruhmreichen Vorfahren Maria Theresia auf dieser historisch denkwürdigen Stelle verewigten. Es ist ein Festtag der Nation, an welchem wir einen neuen Tribut der dankbaren Pietät für die große Königin zollen, die für die Nation lebte, für die jeder Sohn des Vaterlandes zu sterben bereit war und in welcher man in der ganzen Welt das Ideal der Herrschertugenden verehrte; und jetzt falle die Hülle, auf daß wir in Pietät für das Vergangene und starkem Glauben an die Zukunft dieses Denkmal begrüßen, nicht nur als Symbol der treuen Anhänglichkeit und Liebe der patriotischen Bürgerschaft dieser alten Krönungsstadt zu König und Vaterland, sondern gleichzeitig der segensreichen Harmonie zwischen König und Vaterland und des nie schwindenden Dankes der Nachwelt."

Der Festzug nach dem alten Krönungshügel, wo das Maria-Theresia-Denkmal errichtet ist, war außerordentlich wirkungsvoll. Der Kaiser fuhr mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in einem mit 6 Pferden bespannten Galawagen, demselben, welchen er bei seiner Krönung benutzte. Das Festbanderium der Stadt wurde von dem Fürsten Nikolaus Palffy geführt, einem Nachkommen des Grafen Palffy, der bei dem Regierungsantritt Maria Theresias Paladin von Ungarn war. In dem prachtvollen Königszelt nahmen die Erzherzoginnen Platz, an ihrer Seite die Erzherzoge. Auf dem Krönungshügel celebrierte der Bischof von Neutra unter großer Assistenz die Feldmesse. Nach der Enthüllung begab sich der Hof nach der restaurierten Franziskanerkirche, deren Einweihung ebenfalls heute stattfindet.

Rußland.

* **Petersburg**, 16. Mai. Der „Regierungsbote" meldet, der Kaiser von Rußland habe, nachdem ihm die Nachricht von der Entgleisung des Militärzuges zugegangen, den bei dem Unglück in Mitleidenschaft Gezogenen telegraphisch sein tiefes Beileid in den herzlichsten Ausdrücken aussprechen lassen. Die Kaiserin-Witwe ließ eine Sanitätsabteilung des „Roten Kreuzes" an die Unglücksstätte abgehen. — Der „Regierungsbote" meldet ferner: Das gesamte Rußland hat nach den vorläufigen Feststellungen der allgemeinen Volkszählung vom Januar d. J. eine Bevölkerung von 129 211 833 Köpfen gegen 108 819 332 im Jahre 1885. Der Flächenraum des Reiches beträgt 18 990 735 Quadratwerst. Von den größten Städten haben Petersburg 1 267 023 Einwohner, Moskau 988 610, Warschau 614 752, Odessa 404 651, Lodz 314 780, Riga 282 943 und Kiew 248 750 Einwohner.

5. Musikfest in Stuttgart.

□ **Stuttgart**, 16. Mai. Unter dem kühlen und feuchten Mailüfterl, das jetzt allerorten weht, hat auch unser Musikfest zu leiden. Der Besuch desselben ist allerdings dadurch nicht beeinträchtigt worden, auch künstlerisch hat es bis jetzt den höchsten Anforderungen entsprochen, aber die Ungunst der Witterung läßt den rechten Genuß an dem Dargebotenen doch nicht aufkommen. In der Gewerbehalle herrscht nämlich eine Temperatur, welche für Nordpolfahrer eines gewissen Reizes nicht entbehren mag, uns andere Menschen aber entschieden unangenehm berührt. Die Damen sitzen da in ihre Pelzkrägen und Capes gehüllt, die Herren in ihren Winterüberziehern. Man empfindet förmlich Bedauern und Mitleid mit den mitwirkenden Damen, die fröstelnd in ihren hellen Toiletten dasitzen, die Geiger reiben sich die erstarrten Finger, die Solisten haben den Kragen ihrer Fracks aufgeschlagen und die Solistinnen bringen die Taschentücher nicht vom Munde. Man merkt ihnen die Unbehaglichkeit an den Gesichtszügen an, aber wenn die Dirigenten den Taktstock erheben, ist alles persönliche Ungemach vergessen und Jeder und Jede setzt ihr Bestes ein, um zum Gelingen des Festes beizutragen.

Es ist aber auch ein Vergnügen, die beiden Dirigenten Dr. Hans Richter von Wien und unsern Hofkapellmeister Dr. A. Obrist da oben agieren zu sehen. Keiner hat etwas von der aufdringlichen, modern gewordenen Art gewisser Kapellmeister, deren Bestreben es ist, durch allerlei zappelnde Bewegungen und sonstige Extravaganzen sich zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit zu machen. Daß man auch ohne diesen Kapellmeister-Paroxysmus Chor und Orchester im Bann halten kann, haben uns die Herren Richter und Obrist bewiesen. Unter den 689 Mitwirkenden fällt noch ein aus Wien gekommener Paukist namens Weber angenehm auf durch die elegante Art, wie er das Kalbfell behandelt. Er schlägt die Töne aus demselben nicht heraus, sondern schmeichelt sie ihm förmlich ab.

Als JJ. MM. der König und die Königin mit den übrigen Mitgliedern der kgl. Familie und den Fürstlich Schaumburg'schen Herrschaften — auch die fürstlichen Damen waren in Pelz-Capes gehüllt — gestern, am ersten Festabend, die an der einen Langseite der Galerie eingerichtete kgl. Loge betraten, brachte Prinz Weimar ein Hoch auf das Königspaar aus, in welches das Publikum begeistert einstimmte.

Gehen wir jetzt über zu einer kurzen Besprechung des Programms. Gleich mit der ersten Nummer, dem Vorspiel zu den Meistersingern, erzielte das Orchester unter Richters Leitung einen vollen Erfolg durch die Klangschönheit, mit welcher es dasselbe zum Vortrag brachte, und wahrhaft ergreifend wirkte Händel's Hallelujah-Chor aus dem Oratorium „Der Messias". — Das Violin-Konzert (op. 61) von Beethoven wirkte etwas ermüdend durch seine Länge, aber wir lernten in Prof. Heermann (Frankfurt a. M.) einen Geiger kennen, der sowohl durch seine verwegene Technik, als die warmen, innigen Töne, die er seinem Instrumente zu entlocken wußte, entzückte. Marcelle Sembrich's schöne seidenweiche Stimme, ihre enorme Virtuosität und die seelische Wärme, mit welcher sie die Arie aus Haydn's Schöpfung: „Auf starkem Fittich" vortrug, entfesselte wahre Beifallsstürme und sie mußte sich entschließen, noch eine Mozart'sche Arie (Figaro's Hochzeit) zuzugeben. — Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes" wurde vom Orchester in prächtiger Durcharbeitung unter Obrist's Leitung vorgetragen und den Schluß des Abends bildete Schubert's große Messe in Es-dur. Dr. Hans Richter dirigierte. Die Solisten Rothmühl und Brandenberger (Stuttgart) Tenöre, Sistermann (Frankfurt a. M.) Baß, die Damen Hiller (Stuttgart) Sopran und Lula Gmeiner (Berlin) Alt, die Chöre und das Orchester wetteiferten mit einander, das herrliche, an harmonischen Schönheiten so reiche Werk in mustergiltiger Weise vorzuführen, und es gelang ihnen auch, das frierende Publikum zu warmen Beifallsäußerungen hinzureißen.

Der heutige zweite Abend des Musikfestes war insbesondere der Orchestral-Musik gewidmet, wobei die Hoftheater-Kapelle einen vollgiltigen Beweis ihres ganz eminenten Könnens ablegte. Wunderbar zart und duftig wurde u. a. das Bach'sche Konzert in G-dur zum Vortrag gebracht, ebenso das Vorspiel und Liebeslied aus Tristan und Isolde. Von den Solisten machte heute Fräulein Hiller mit Mozart's Arie: „Laß, o Freund, uns standhaft scheiden" geradezu Furore, wogegen die Vorträge des Herrn Sistermann (Frankfurt a. M.) und des Fräulein Gmeiner (Berlin), deren herrliche Altstimme vielleicht mehr Anerkennung hätte verdienen sollen, etwas in den Hintergrund gedrängt wurden. — Das Wetter war heute wärmer, so daß der Aufenthalt in der Gewerbehalle erträglicher war.

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Mannheim**, 16. Mai. Eine größere Schlägerei, bei der das Messer wieder eine traurige Rolle spielte, fand heute Nacht gegen 1 Uhr in der Wirtschaft zum „Weißen Elefanten" statt. Der ledige Maurer Johann Weiß von Heppenheim kam in die genannte Wirtschaft und verlangte ein Nachtquartier; da er jedoch als unruhiger Geist bekannt war, wurde er von dem Wirte Rühl abgewiesen. Ein anwesender Gast nahm Partei für den Weiß, es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf Weiß erstochen wurde. Der Besitzer der Wirtschaft wurde unter dem Verdacht, den tödlichen Stich geführt zu haben, verhaftet.

Sinsheim, 15. Mai. Die elektrische Beleuchtung der Stadt soll demnächst eingerichtet werden, da die genügende Zahl Konsumenten sich zusammengefunden hat. — Die Eismänner am 12., 13. und 14. Mai haben außer an Steinobst und niedrig gelegenen Reben wohl wenig Schaden gestiftet.

+ **Baden-Baden**, 17. Mai. Vorgestern tagte hier unter dem Vorsitze des Gasdirektors Reichard-Karlsruhe die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke, Sektion 8 (Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen). Die Sektion umfaßt 171 Betriebe mit 2691 versicherten Personen. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht, nach dem im Jahre 1896 an Entschädigungen 15 766,09 M. gezahlt wurden. Im Jahre 1896 kamen 129 Unglücksfälle vor. Es wurden mehrere Neuwahlen (Vorstand, Schiedsrichter und deren Stellvertreter) vollzogen.

* **Waldkirch**, 14. Mai. Heute Vormittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter, bei einem hiesigen Baumeister beschäftigt, hatte lt. „Brsg. Ztg." 25 Pfund Pulver in eine dem letzteren gehörige Schmiede zu tragen. In der Schmiede explodierte jedoch das Pulver auf noch unbekannte Weise, wodurch 3 Personen schwer verletzt wurden. Die eine davon ist bereits gestorben.

⊕ **Liptingen** A. Stockach, 15. Mai. In den letzten Tagen ist hier Herr Geheimerat Wagner von Karlsruhe mit der Untersuchung einer Gruppe alter Grabhügel im Gemeindewald „Hennelöh" beschäftigt. Die Ausgrabungen haben bisher interessantes Material, besonders an Schmucksachen aus Bronze, Glas und andern Stoffen und an Thongefäßen ergeben; leider waren sie durch Schneefall unerwartet beeinträchtigt. Die Gräber scheinen der vorgeschichtlichen älteren Eisenzeit, welche man 1000—500 vor Chr. anzusetzen pflegt, anzugehören.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 17. Mai.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog erteilte Samstag Vormittag von ½11 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Oberst Schmidt, Kommandeur des Großherzoglichen Gensdarmeriekorps, dem Geh. Regierungsrat Schmidt und dem Oberschulrat Dr. Weygoldt in Karlsruhe, den Direktoren der Rheinischen Hypothekenbank Geheimen Hofrat Dr. Hecht und Hildebrandt in Mannheim, den Professoren Dr. Kiliani an der Universität Freiburg und Dr. Schur an der Technischen Hochschule, dem Ministerialsekretär Kimmig in Karlsruhe, dem Rat Weng daselbst und dem Rechnungsrat Staiger vom Oberstallmeisteramt, den Professoren Dr. Chresberger in Bruchsal und Engel in Karlsruhe, den Notaren Simon in Bretten und Jacob in Lörrach, dem Rentner Muntz, dem Zeichenlehrer a. D. Miller und dem Kassier Erhardt in Karlsruhe, sowie dem Rentner Heuß in Mannheim. Dazwischen empfing S. K. H. der Großherzog den Großh. Kammerherrn Freiherrn v. Neveu aus Freiburg und den Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Hospitals in Karlsruhe, Professor Dr. v. Beck. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Majors v. Pannewitz, des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb. — S. K. H. der Großherzog hat den General à la suite Generalmajor Müller beauftragt, sich nach Mannheim zu begeben, um den Kaiser und die Kaiserin, welche Sonntag Mittag nach 1 Uhr von Straßburg kommend durch Mannheim reisten, im Namen der Großherzoglichen Herrschaften zu begrüßen.

P. **Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 14. Mai.** Im vergangenen März waren es 25 Jahre, daß Herr Kaufmann Rudolf Herrmann hier der Karlsruher Handelskammer ununterbrochen als Mitglied angehört hat; seit dem Jahre 1880 bekleidet derselbe das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer. Aus diesem Anlasse wird vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Herrmann unter Ueberreichung eines Blumenkorbes im Namen des Kollegiums von dem Vorsitzenden begrüßt und beglückwünscht. — Herr Fabrikant Karl Wickert in Durlach, welcher den Amtsbezirk Durlach seit 1880 in der Handelskammer als deren Mitglied vertreten hat, war zu Beginn des laufenden Jahres wegen seines hohen Alters und seines Gesundheitszustandes um die Entbindung von diesem Amte eingekommen. So ungern das Kollegium Herrn Wickert auch scheiden sah, so glaubte es doch, ihm die Gewährung seiner Bitte nicht versagen zu sollen, und übermittelte ihm in einer Zuschrift den Dank für seine Mitwirkung an den der Handelskammer gestellten Aufgaben. Gemäß der Novelle zum Handelskammergesetz vom 26. April 1886, wird für Herrn Wickert als Ersatzmitglied mit Amtsdauer bis zur nächsten Neuwahl Herr Orgelfabrikant Heinrich Voit in Durlach berufen. — Die Kammer spricht sich gegen den Antrag Lingens aus, welcher die Annahme und Bestellung von gewöhnlichen Postpaketen an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis zum 31. Dezember auf Eilsendungen beschränkt wissen will; durch eine solche Beschränkung würden viele Geschäfte im Handelskammerbezirke empfindlich getroffen werden. In dem Berichte an das Reichspostamt soll auch der bereits im Jahre 1892 von der Handelskammer ausgesprochene Wunsch wiederholt werden: daß die Schalter der kaiserlichen Postanstalten an den Sonntag-Nachmittagen geschlossen, dafür aber nach den speciellen örtlichen Bedürfnissen an den Sonntag-Vormittagen nach Schluß des örtlichen Hauptgottesdienstes um eine entsprechende Zeit geöffnet werden möchten.

= **Badischer Architekten- und Ingenieur-Verein.** Der rühmlich bekannte Forscher auf dem Gebiete der Bauernhaustypen, Herr Professor Dr. J. Hunziker aus Aarau, hielt auf Ansuchen des hiesigen Architekten- und Ingenieur-Vereins am Samstag Abend 8 Uhr im kleinen Museumssaal einen Vortrag über „Das Bauernhaus des Großherzogtums Baden, verglichen mit demjenigen der Schweiz." Die den Saal etwa zur Hälfte füllende Zuhörerschaft folgte dem 1½stündigen Vortrage mit Aufmerksamkeit und Interesse. Es waren Grundrißzeichnungen und Photographien badischer und schweizerischer Bauernhäuser zur Erläuterung des Vortrages an die Wand geheftet. Der Vortragende wies zunächst nach, daß der Urtypus sowohl des kelto-romanischen wie des dreisäßigen Bauernhauses der Schweiz im südlichen Schwarzwald zu suchen sei; es sei das Hotzenhaus im Hotzenlande zwischen Basel und Waldshut, dessen älteste und ursprünglichste Form sich noch in Willaringen finde. Interessant waren die Ausführungen über den Entwickelungsgang dieses Hotzenhauses, das durch alle Jahrhunderte die Vereinigung von Wohn- und Wirtschaftsräumen unter einem Strohdach festhält, auch in seinen Zweigformen in der Schweiz. Der Vortragende gab dann zweitens eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des schwäbischen oder alemannischen Bauernhauses an der Hand einer Forschungsreise, die er über Schaffhausen, an der Ostseite des Schwarzwaldes entlang und endlich in den Schwarzwald selbst hinein in die Gegend von Freudenstadt unternommen hatte. Er zeigte, daß das schwäbische Haus trotz vorhandener rätoromanischer Einflüsse, zum Unterschied vom Hotzenhause, deutschen Ursprungs sei und bewies durch einige noch heute erhaltene Namensbezeichnungen für einzelne Teile dieses Hauses, daß es in seiner ältesten Form schon zur Römerzeit sich weit nördlich am Schwarzwald entlang vorgefunden habe, wahrscheinlich bis zu dem römischen Grenzwall, dem Limes, der sich bekanntlich von der Donau bis zum Mittelrhein zieht und das römische Gebiet vom freien Germanien trennte. Endlich besprach der Vortragende das Ausbreitungsgebiet des fränkischen Bauernhauses am Westrand des Schwarzwaldes, über Karlsruhe, Oos, Appenweier bis nach Basel. — Der Vortrag wurde mit reichem Beifall belohnt. Der Vorsitzende des Architekten- und Ingenieurvereins, Herr Stadtrat und Baurat a. D. Williard, dankte dem Vortragenden für die interessanten Darbietungen, von denen er sich einen günstigen Einfluß auf die fernere Thätigkeit des Vereins versprach. Alsdann entspannen sich zwischen Herrn Oberbaurat Schäfer und dem Vortragenden noch einige bemerkenswerte Erörterungen, die in dem von beiden Seiten betonten Satze gipfelten, daß bei der gründlichen Erforschung des Wesens unserer Bauernhaustypen der Archäologe und der Architekt Hand in Hand zu arbeiten hätten. — Hieran schloß sich dann noch ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder des Vereins und seines Gastes.

+ **Liederhalle-Konzert.** Einen würdigen Abschluß der Winterveranstaltungen der Liederhalle bildete das letzten Samstag Abend in der „Eintracht" abgehaltene Konzert, das sehr zahlreich besucht war. In sämtlichen Vorträgen wurde ein derartiger Kunstgenuß geboten, daß man sich reichlich entschädigt fühlte für die auf dem Wege zum Konzertsaale infolge schlechten Wetters erlittenen Strapazen. Kompositionen von Franz Schubert (aus „Rosamunde"), von Donizetti (aus „Lucia") und von C. M. v. Weber (aus „Euryanthe" und die „Aufforderung zum Tanz") waren es, mit denen die Herrn Bühlmann, Burg, Hoitz, Klupp, Stanelin und Veit, Mitglieder des Großh. Hoforchesters, die Zuhörer auf's Höchste entzückten; das waren Leistungen, wie sie nur von hervorragenden Künstlern geboten werden können, ein ausdrucksvolles Zusammenspiel, eine Reinheit und Schönheit des Tones, die den hohen musikalischen Wert der Schöpfungen großer Meister in wirkungsvollster Weise erkennen ließen; stürmischer Beifall lohnte die prächtigen Leistungen dieser Meister der Tonkunst. Dankbarste Aufnahme fanden die Lieder „O laßt mich träumen" und „Allerseelen" von Sullivan und Eios, mit denen Frau Martin angenehmste Abwechslung in das Programm des Abends brachte. Mit tiefer Empfindung trug die geschätzte Sängerin die Lieder vor und stellte ihre wohlgeschulte prächtige Sopranstimme damit wieder in den Dienst des Vereins. Herr E. Ganser bot mit seinem „Lied aus Spielmannsleben" von Lorleberg eine gleichwertige Leistung; die umfangreiche schöne Baßstimme des Sängers kam in vorteilhaftester Weise in dem Liede zur Geltung. Heiterste Abwechslung brachte die humoristische Solo-Quartettleistung „Der Krokodilerich" von Vernay. In origineller Weise veranschaulichte Herr Gerbothe die Liebesklagen des Nil-Ungetüms mit seinem Fagott, während Herr Stanelle mit seinem Flötenspiel den Vogelsang vortrefflich zu imitieren verstand. Die Leistungen des Chors in sämtlichen Liedern (Sineta, Suomis-Sang und mehreren Volksliedern) bewiesen auf's neue den hohen Grad der Leistungsfähigkeit des stattlichen Männerchors der Liederhalle unter ihrem trefflichen Chormeister, Herrn Gageur. Dem Konzert folgte eine Tanzunterhaltung, an der Jung und Alt bis in den frühen Morgen zahlreich sich beteiligte.

= **Unfall.** Herr Architekt Peter sen. hatte, als er am letzten Samstag im Hoftheater Feuerwehrdienste versah, das Unglück, von einer Wendeltreppe im Bühnenraum zu stürzen, wodurch er eine leichte Gehirnerschütterung und eine heftige Kontusion in der Rippengegend davontrug.

Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr.

* Karlsruhe, 17. Mai.

Wiederum prangt Karlsruhe im Festgewande. Es galt diesmal die Wackeren zu ehren, die seit einem halben Jahrhundert auf der Wacht stehen, um die Stadt und deren Bewohner vor dem verheerendsten aller Elemente zu schützen: das freiwillige Feuerwehrkorps und die Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft. Das Jubelfest derer, die seit der schrecklichen Katastrophe im Jahre 1847 bis heute den Schutz und Hort der Karlsruher Bürgergesellschaft in Feuersgefahr bildeten, mußte naturgemäß in allen Kreisen der Residenz die wärmste Teilnahme finden. Aber auch aus dem ganzen badischen Lande und aus den Nachbarstaaten sind viele Feuerwehren herbeigeeilt, um den Jubeltag mitzufeiern. Trotz des schlechten Wetters wimmelten am Sonntag die Straßen von blanken Feuerwehrhelmen und schon am Samstag waren zahlreiche auswärtige Feuerwehrmänner hier eingetroffen zum

Fest-Bankett

im Kolosseumssaal, das die Feier einleitete und einen überaus animierten Verlauf nahm. Kommandant Kautt begrüßte die Erschienenen und ersuchte den Vorsitzenden des Landesfeuerwehrvereins, Kommerzienrat Bally-Säckingen, das Präsidium zu übernehmen. Herr Bally dankte für die erwiesene Ehre und gab in einer kurzen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß das Fest einen guten Verlauf nehmen und den Ruf der Karlsruher Feuerwehr als Musterfeuerwehr in Baden auf's neue beweisen möge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kamerad Mayer entbot hierauf den Anwesenden einen Festgruß, Bouquet-Mannheim toastete auf Kommandant Kautt. Dieser erwiderte dankend und brachte ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf S. K. H. den Großherzog aus. In ehrenden Worten gedachte Hauptmann Fuß-Mannheim des verstorbenen Präsidenten des Landesfeuerwehrvereins, Franzmann, und schloß mit einem Hoch auf Kommandant Bally. Dieser rühmte in seiner Erwiderung die Veteranen der Karlsruher Feuerwehr, in deren Namen M. Reutlinger dankte. Hauptmann Fuß-Mannheim feierte die Feststadt Karlsruhe, Hauptmann Grimm-Karlsruhe die von auswärts erschienenen Kameraden, Kommandant Kopp-Philippsburg den Ehrenadjutanten Maisch, der dankend erwiderte, Kommandant Armbruster-Offenburg und Hauptmann Kneller von der Bahnhoffeuerwehr die Feuerwehren und deren Korpsgeist. Nachdem die Reihe der Toaste erschöpft war, schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil des Banketts. Die Pausen wurden durch die Vorträge der Liese'schen Kapelle, die u. a. als Novität einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen „Feuerwehrmarsch" spielte, in dem in geschickter Weise sämtliche Feuerwehrsignale und ein Hornistenmarsch verwoben sind, vortrefflich ausgefüllt. Für Humor und Heiterkeit sorgten die Kameraden Rahm, Holz und Schumann durch gelungene Couplets. Kamerad Meinzer erfreute die Anwesenden durch 2 Solovorträge.

Der Festtag wurde durch Geschützsalven angekündigt. Am frühen Morgen brachte die Artilleriekapelle dem Kommandanten Kautt, der der hiesigen Feuerwehr seit ihrer Gründung angehört, ein Ständchen. Nach dem Festgottesdienst versammelten sich die hiesigen und auswärtigen Feuerwehren, wohl über 1000 Mann stark auf dem Marktplatz und zogen von da unter den Klängen von 3 Musikkorps

Zum Festakt

nach der Festhalle, wo der Zug am Portal durch den Ausschuß des Landesvereins empfangen wurde, dessen Mitglieder zum erstenmal die ihnen vom Erbgroßherzog verliehene Auszeichnung, eine Schärpe von roter und gelber Seide und Achselstücke von roter und gelber Seide mit Nummer und Stern trugen. Rasch füllten sich die weiten Räume des großen Festhallesaales mit den Feuerwehrleuten und den geladenen Ehrengästen. Unter den letzteren bemerkten wir den Kommandierenden General von Bülow, Oberstkammerherr Frhr. v. Gemmingen, Generaldirektor Eisenlohr, Landeskommissär Bechert, die Ministerialräte Glockner, Nicolai und Krems, Oberst v. Fallois, die Bürgermeister und Stadträte von Karlsruhe. Nachdem der Kommandant Kautt den Anwesenden einen herzlichen Willkomm entboten hatte, ergriff Stadtrat Böckh, der an Stelle des erkrankten Prof. Goldschmit die Festrede übernommen hatte, das Wort und gab im Anschluß an die Festschrift ein getreues Bild von der Gründung und Entwicklung der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr. Hierauf übermittelte Ministerialrat Freiherr v. Bodman die Glückwünsche der Großh. Staatsregierung und insbesondere S. K. H. des Großherzogs, dessen persönliche Teilnahme am Feste in Aussicht gestellt war und erst in letzter Stunde — wohl infolge der schlechten Witterung — abgesagt wurde. Mit herzlichen Worten der Anerkennung überreichte der Vertreter der Großherzogl. Regierung den Einzelnen die Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung, nämlich:

dem Kommandanten Kautt das Ritterkreuz 2. Kl. mit Eichenlaub vom Zähringer Löwenorden;

die silberne Verdienstmedaille für 40jährige Dienstzeit den Herren Schlosser Hörnle, Tüncher Dold und Zimmermann Scheuerpflug (Mühlburg). Außer diesen erhielten Ehrenzeichen:

Von der freiwilligen Feuerwehr: Andreas Schlachter, Blechner und Installateur, Ernst Blum, Kaminfegermeister, Max Metzger, Gas- und Wasserinstallateur, Franz Schnellbach, Wirt, Arthur Kirchmayer, Blechnermeister, Johann Meyer, Schlossermeister.

Stadtteil Mühlburg: Friedrich Pfeifer, Maurermeister, Franz Lattner II, Kaufmann, Adolf Stegmaier, Blechnermeister, Jakob Meinzer, Kohlenhändler, August Ebecke, Werkmeister, Bernhard Weiß, Zimmerpalier, Karl Weiß, Zimmermann.

Von dem Korps der Maschinenbaugesellschaft: Karl Krämer, Eisengießer, Barthel Müller, Schlosser, Karl Lupperger, Monteur, August Dosenbach, Dreher, Jonas Knobloch, Jungschmied.

Von der Gemeindebehörde wurden in ehrender Anerkennung für 40 bezw. 20jährige tadellose Dienstleistung in der freiwilligen Feuerwehr Gedächtnismedaillen übergeben:

Stadtteil Mühlburg für 40jährige Dienstzeit: Karl Dold, Maler und Tüncher, Karl Scheuerpflug, Zimmermann.

Von der freiwilligen Feuerwehr für 20jährige Dienstzeit: Georg Greulich, Schneidermeister, Jakob Spitzfaden, Wagenfabrikant, Karl Götz, Schuhmachermeister, Cajetan Sattler, Instrumentenmacher, Friedrich Hammers, Schuhmachermeister, Franz Rissel, Korbfabrikant, Karl Wankmüller, Schuhmachermeister.

Stadtteil Mühlburg: Wilhelm Oberle, Schreinermeister, Franz Jäger, Färbermeister, Anton Ritter, Weißgerber, Philipp Koch, Fabrikarbeiter.

Von dem Korps der Maschinenbaugesellschaft: Christof Keller, Schreiner, Thomas Herr, Schreiner.

Dem Kommandanten Kautt wurde von der Stadt zu seinem Ehrentag ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz überreicht. Oberbürgermeister Schnetzler betonte in seiner Ansprache an die Jubilare den hohen sittlichen Wert der freiwilligen Feuerwehr, von der die läuternde und wärmende Flamme der Nächstenliebe gepflegt werde. Es sei schon das Verlangen nach einer Berufsfeuerwehr laut geworden. Er könne dem nicht beistimmen; die Ablösung der freiw. Feuerwehr durch eine Berufsfeuerwehr würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen moralischen Rückschritt, eine klägliche Kapitulation des freien Bürgergeistes vor dem Gelde bedeuten. In der Karlsruher Gemeindeverwaltung sei man der Ansicht, daß mit der bestehenden freiwilligen Feuerwehr den Interessen der Stadt am besten gedient ist. Möge sie darum in dieser Form weiter blühen und gedeihen und nach 50 Jahren das Fest ihres 100jährigen Bestehens in Ehren begehen! Im Auftrag des hiesigen Korps überreichte hierauf der stellvertretende Kommandant Hollenweger dem Jubilar Kautt eine von Herrn Hofuhrenmacher Franz Pecher angefertigte und gelieferte Standuhr. Tief gerührt dankte Herr Kautt für die vielen Beweise der Anerkennung und schloß den Festakt mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Um 2 Uhr begann im kleinen Festhallesaal das

Festessen,

an welchem über 400 Personen teilnahmen. Als erster Redner gedachte in schönen Worten Herr Kommerzienrat Bally S. K. H. des Großherzogs und des Erbgroßherzogs. Kommandant Bouquet-Mannheim überreichte Herrn Kautt einen Kranz mit einem dreifachen Hochruf auf das Blühen und Gedeihen der Karlsruher Feuerwehr. Oberbürgermeister Schnetzler schlug vor, nachfolgendes Telegramm an S. K. H. den Erbgroßherzog abzusenden:

Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog Friedrich von Baden, St. Johann a. d. Saar.

Eine in der Festhalle zur Feier des 50jährigen Jubiläums der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe beim Festessen vereinigte zahlreiche Versammlung von Feuerwehrmännern und Bürgern aus der Residenz und dem Lande bringt dem geliebten und verehrten Protektor der badischen Feuerwehren begeisterte Huldigung entgegen.

Kautt, Bally, Schnetzler.

Der Erbgroßherzog erwiderte telegraphisch:

Herrn Oberbürgermeister Schnetzler.

Hocherfreut durch das gemeinsam mit den Herren Bally und Kautt mir übermittelte freundliche Gedenken der beim Festmahl vereinigten Feuerwehrmänner und Bürger sage ich meinen herzlichen Dank und wünsche frohen Festverlauf. Friedrich, Erbgroßherzog.

Hauptmann Grimm toastete auf den Stadtrat, die Staatsbehörde und die fremden Gäste. Kamerad Leppert streifte die feindliche Strömung, welche vergangenes Jahr gegen die freiwillige Feuerwehr Platz gegriffen; allgemein sei die Ansicht verbreitet gewesen, daß Herr Oberbürgermeister Schnetzler die Triebfeder gewesen sei, doch heute sei man eines besseren belehrt worden. Sein Hoch galt Herrn Oberbürgermeister Schnetzler. Dieser dankte für diese Ehrung und betonte, wenn auch das Gerücht umgegangen wäre, daß er der frw. Feuerwehr feindlich gegenüberstehe, so könne er heute mit gutem Gewissen sagen, daß das Gegenteil der Fall sei, er schätze die Verdienste der freiwilligen Feuerwehr hoch, noch nie wäre es ihm im Traum eingefallen, der Feuerwehr gegenüber eine feindliche Stellung einzunehmen. Leider gebe es sog. Gedankenleser und diesen könne man nicht immer erwidern, sonst müßte man den ganzen Tag Erwiderungen loslassen. Er gebe die Versicherung ab, daß er der Feuerwehr Karlsruhe stets seine ganze Sympathie entgegenbringe. Redner schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr Karlsruhe. Holoch-Bruchsal machte die Mitteilung, daß in der Am Sonntag Morgen abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Karlsruhe Herr Kautt in Anbetracht seiner Verdienste um den Kreisverband Karlsruhe zum Ehrenmitglied des Kreisverbandes Karlsruhe ernannt und ihm das entsprechende Diplom überreicht worden sei. Hierauf überreichte Herr Kommerzienrat Bally namens des Landesfeuerwehrvereins dem Jubilar Kautt einen silbernen Pokal und übermittelte dem freiwilligen Feuerwehrkorps Karlsruhe einen Becher, der einen Feuerwehrhelm darstellet. Kautt dankte für diese Ehrung und forderte zu einem Hoch auf Kommerzienrat Bally auf. Kommerzienrat Kölle toastete auf Herrn Ministerialrat Frhr. v. Bodman. In seiner Erwiderung betonte dieser, daß er von denselben Gesinnungen wie sein Freund Schnetzler in Sachen der Feuerwehr geleitet werde. Redner gedachte sodann der Gründer der Feuerwehr, für die der heutige Tag ein Ehrentag sei, denn sie hätten s. Zt. keine leichte Aufgabe gehabt. Sein Hoch galt den Gründern, welche heute noch leben und fast vollzählig anwesend waren. Der Adjutant der Speyrer Feuerwehr lud die hiesige Feuerwehr zu dem nächstes Jahr in Speyer stattfindenden 50jährigen Jubiläum nach Speyer ein und schloß mit einem Hoch auf die Kameraden diesseits und jenseits des Rheins. Namens der Gründer dankte Herr Moritz Reutlinger. Hauptmann Fuß-Mannheim feierte zum Schluß die Feuerwehren im großen deutschen Vaterlande. Telegramme liefen ein von Luzern, Oberkirch, Waldshut und Zürich.

Den Nachmittag verbrachte die Mehrzahl der Feuerwehrmänner im Stadtgarten, wo die Kapelle Radecke konzertierte. Schon um 7 Uhr begann sich der große Festhallesaal wieder zu füllen. Der Zudrang zum

Festspiel

war ungemein stark. Die Galerien waren von den Angehörigen der Feuerwehren dicht besetzt. Mit größter Spannung lauschten die Anwesenden dem tiefergreifenden Spiel, das Herr Hofschauspieler Kempf verfaßt und in wirkungsvolle Verse gekleidet hat. In 6 lebenden Bildern, die von Herrn Hoftheatermaler Wolf geradezu meisterhaft entworfen sind, wird die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in alter und neuer Zeit veranschaulicht. Das Schlußbild, eine Huldigungsapotheose, zeigte auf der Bühne die Kolossalbüste des Großherzogs und des Erbgroßherzogs. Der Epilog wurde von der Großherzoglichen Hofschauspielerin Frau Höcker mit gewohnter Verve gesprochen, die Dichtung von den Herren Hofschauspielern Reiff, Höcker und Beyer meisterhaft gespielt. Sämtliche Darsteller sowie die Herren Kempf und Wolf wurden am Schlusse stürmisch gerufen. Das Festspiel wird heute Abend 8 Uhr wiederholt.

Mit der heute Vormittag auf dem Marktplatz abgehaltenen großen

Korpsübung

fand das Jubiläumsfest einen würdigen Abschluß. Mit großer Befriedigung dürfen die Arrangeure der schönen Feier auf den harmonischen Verlauf des Festes zurückblicken, das in den Annalen der Karlsruher freiwilligen Feuerwehr einzig dastehen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater. Für den beurlaubten Herrn Wiegand wurde Herr Mosel vom Stadttheater in Bremen für den Rest dieser Spielzeit dem Großh. Hoftheater verpflichtet. Der Künstler wird in der bevorstehenden Aufführung des „Tannhäuser" am 22. d. M. die Partie des Landgrafen singen.

Verschiedenes.

Personalien. * London, 16. Mai. Gestern Nachmittag fand in Gegenwart einer glänzenden Gesellschaft die Trauung des Fürsten von Löwenstein-Wertheim mit Lady Anne Savile, Tochter des Grafen Merborough, statt.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 10. Mai bis 15. Mai wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 220 Stück Großvieh, u. zwar 25 Ochsen, 97 Rinder, 60 Kühe, 38 Farren, 520 Kälber, 737 Schweine, 27 Hämmel, 7 Ziegen, 0 Ferkel, 42 Kitzlein, 3 Pferde. 16022 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 8 Ochsen, 77 Rinder, 24 Kühe, 26 Farren, 564 Schweine, 11 Kitzlein, 405 Kälber, 4 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 66—68 Mark, der Rinder 58—64 M., der Kühe 40—48, der Farren 48—54 M., der Schweine 52—56, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 35—47 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 16—24, der Kitzlein 3.—, der Ziegen 12.— M. pro Stück. Von diesen 25 Stück Großvieh sind 20 Stück aus Oesterreich. Tendenz des Marktes lebhaft.

* Durlach, 15. Mai. Hafer a. —.—, n. 7.50, Gerste 28 Pf., ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30, Bohnen 20 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 72 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 66 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 66, ½ Kilo Butter 120 Pf., 10 Eier 65 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80, 50 Kilo Heu 3.20, Roggenstroh 2.80, Dinkelstroh 2.50.

* Konstanz, 14. Mai. 100 Kilo Kernen 20.50, 20.—, 18.20, Weizen 19.20 18.75, 17.—, Roggen 14.50, 14.—, 13.20, Gerste 13.60, 12.80, 11.50, Hafer 16.—, 14.—, 12.50, Welschkorn 11.50, 11.—, 10.—.

Drahtberichte.

w **Preßburg**, 17. Mai. Der Kaiser empfing am Nachmittag Deputationen der Geistlichkeit und der Universität, besuchte die Festvorstellung im Theater und reiste um 9½ Uhr nach Budapest zurück.

w **Paris**, 17. Mai. Nach der „Frankf. Ztg." war das gestrige letzte Konzert des Philharmonischen Orchesters von mindestens 4000 Personen besucht. Die Menge lauschte mit andächtiger Aufmerksamkeit und spendete nach jeder Nummer stürmischen Beifall. Nach der Schlußnummer erhob sich stürmischer Jubel. Kapellmeister Nikisch mußte mehrmals am Dirigentenpult erscheinen, wo er immer wieder mit dem Rufe Au revoir! begrüßt wurde. Im Künstlerraume wurde er von der Menge umdrängt und von den Damen umarmt. Einige hundert Zuhörer warteten auf der Straße, bis Nikisch erschien, und geleiteten ihn unter Hochrufen zu seinem Wagen.

Zur Reise des Kaiserpaares.

* **Straßburg**, 15. Mai. Bei der Abreise von Kurzel hatten sich auf dem Bahnhofe der kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Häseler, der Bezirkspräsident Frhr. v. Hammerstein, der Kreisdirektor, sowie der Polizeipräsident von Metz zur Verabschiedung von den Majestäten eingefunden, ebenso der Kriegerverein und die Schulkinder von Kurzel. Ein zahlreiches Publikum war zugegen. Die Wachtkompagnie hatte im Ordonnanzanzuge Aufstellung genommen.

Straßburg trug zum Empfang der Majestäten den schönsten Festschmuck. Der weite Bahnhofsplatz mit seinen gärtnerischen Anlagen und der Bahnhof selbst, sowie die Prachtgebäude rings umher prangten in wunderbarer Farbenpracht. Flaggenmasten und Guirlanden gestalteten den ganzen Weg vom Bahnhof bis zum Palais des kaiserlichen Statthalters zu einer förmlichen Triumphstraße und der alte Broglie-Platz zeigte sich in blendendem Glanze. Seit dem frühen Morgen trafen zahlreiche Bewohner aus der Provinz hier ein, um dem Herrscherpaare ihre Huldigungen darzubringen. Vereint mit der Bürgerschaft füllten sie die Straßen und Plätze. Es herrschte richtiges Kaiserwetter. Von 9 Uhr an drängte sich eine ungeheure Menschenmasse in den Straßen zwischen dem Hauptbahnhof und dem Statthalterpalais. Die ganze Garnison in Paradeausrüstung war in den Straßen, die der Kaiser und die Kaiserin passieren mußten, aufgestellt und bildete auf beiden Seiten Spalier. Bei der Einfahrt in die Stadt fuhr an der Spitze des Zuges die Kaiserin mit der Gemahlin des Statthalters, Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, dann folgte die Equipage des Kaisers, an dessen Seite der Statthalter saß. Der Zug war eskortiert von einer Abteilung Meldereiter des 4. Armeekorps, gekleidet in die schmucken elsässischen Farben weiß-rot. Während der Dauer des kaiserlichen Besuches blieben die Zuschauermassen auf ihren Posten, um die abreisenden Herrschaften noch einmal zu sehen und zu begrüßen. Auch die Truppen blieben in Spalier an ihrem Platze. — Bei dem Empfange des Rektors Prof. Dr. Windelband im Statthalterpalais äußerten Ihre Majestäten warmes Interesse für die Weiterentwicklung der Straßburger Hochschule, unterwarfen die goldene Amtskette einer eingehenden Besichtigung und sprachen sich sehr befriedigt über das wohlgelungene Kunstwerk aus. Nach kurzem Zwiegespräch wurde der Rektor huldvollst entlassen. — In derselben Reihenfolge wie beim Einzuge in die Stadt brachten die Hofwagen Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin sowie den Fürststatthalter nebst Gemahlin und das Gefolge unter dem Jubel der Menge zum Bahnhofe zurück. Beim Abschied auf dem Bahnhof schüttelte der Kaiser insbesondere dem kommandierenden General des 15. Armeekorps, Frhr. v. Falkenstein, dem Gouverneur von Straßburg, General von Jena, dem Polizeipräsidenten Dahl und dem persönlichen Adjutanten des Fürststatthalters, Frhr. v. Grote, die Hand. Kurz vor ½12 Uhr erfolgte, wie bereits gemeldet, die Abfahrt des kaiserlichen Zuges und um 4 Uhr nachm. die Ankunft in Wiesbaden.

* **Wiesbaden**, 16. Mai. Der Kaiser wohnte der gestrigen Generalprobe zum „Burggrafen" im Hoftheater bis gegen 11 Uhr abends bei und kehrte sodann in das kgl. Schloß zurück. Die teilweise nach Zeichnungen S. Majestät angefertigten prachtvollen Scenerien, sowie die farbenreichen mittelalterlichen Trachten des Dramas bieten herrliche Bühnenbilder dar. — Heute Vormittag 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar nebst Gefolge zu Fuß in die Marktkirche zum Hauptgottesdienst. Nach Beendigung desselben führen die Majestäten bei den hier weilenden Fürstlichkeiten vor, um Ihre Karten abzugeben. — Die Kaiserin erschien nachmittags 2 Uhr bei dem Kinderfeste, das im Garten der Freiherrlich von Knoop'schen Villa zum Besten der Auguste Viktoria-Stiftung veranstaltet wurde. Die Kaiserin wurde beim Eintritt jubelnd begrüßt und unter Ueberreichung eines prachtvollen Rosenstraußes mit einer poetischen Ansprache empfangen.

* **Darmstadt**, 16. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin reisten heute zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin nach Wiesbaden und kehrten nach der Theatervorstellung hierher zurück.

w **Wiesbaden**, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin, die gestern Nachmittag bei prächtigem Wetter eine Spazierfahrt nach dem Walde im Nerothal unternommen hatten, trafen um 7 Uhr abends im Theater ein und wurden beim Erscheinen daselbst von Trompetenfanfaren begrüßt und von dem zur Festvorstellung versammelten Publikum mit begeisterten Hochrufen empfangen. Die Aufführung des Dramas „Der Burggraf" von Josef Lauff verlief sehr glänzend. Es herrschte nur eine Stimme der Bewunderung über den prächtigen Eindruck der Inscenierung, namentlich in den Akten, die der Minnehof, die Kaiserwahl und das Lager Rudolfs von Habsburg darstellten. Bei den Worten des Burggrafen: „Ein Reich! Ein Kaiser! Eine Treue!" erschallte brausender Beifall. Die Majestäten wohnten der Vorstellung in der großen Hofloge, in der auch das Großherzogliche Paar von Hessen Platz genommen hatte, bei. Der Kaiser ließ nach dem 3. Akt den Verfasser zu sich in die Hofloge entbieten. In dem Hause waren außerdem auch die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Prinzessin Marie von Württemberg anwesend. Unter den stürmischen Hochrufen des Publikums, die sich auf dem Wege durch die Stadt fortsetzten, verließen die Majestäten das Theater und fuhren in das Schloß zurück. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach.
beide in Karlsruhe.

Friedrichsbad Karlsruhe.

Fango (vulkanischer Schlamm), als Kataplasma angewendet, bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenkrankheiten verabfolgen wir in unserer Anstalt nur gegen ärztliche Verordnung. 2031.7.

Caros

vom einfachen Bloc-Caro in allen Größen und Farben bis zum Schotten von mannigfaltigster und farbenreichster Zusammensetzung bilden bekanntlich die Hauptmode der diesjährigen Seidenstoff-Saison. Diesem Umstande hat das Special-Seidenhaus von Hirt & Sick Nachf. durch Auslage von denkbar umfangreichen Sortimenten Rechnung getragen, deren Preise schon mit 2 Mk. per Meter beginnen. 169.54

Seid. Bastrobe Mk. 13.80

bis Mk. 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80

per Meter. Seiden-Armures, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1002.6.3

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant)

Pfänder-Versteigerung.

Vom 17. bis 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu Lit. O. Nr. 10,000 **gegen Baarzahlung** und zwar:

Montag: Herren- u. Frauenkleider.
Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, 2 Brillantbrochen, 1 Brillantnadel, Uhren 2c. 2c.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel 2c. 2c.
Freitag: Ellenwaaren, Kleider, Uhren 2c. 2c. 2690 6.2

Karlsruhe, den 15. Mai 1897.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Elzbau.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die Wiederherstellung folgender Elzstrecken zwischen Buchholzer Fabrikwehr und Suggenthaler Wehr:

Loos 1. km 30,906—30,68 links und rechts.
Erdarbeit: 7465 cbm.
Humusandeckung sammt Ankaufen desselben: 1240 cbm.
Pflasterung 1410 qm einschließlich Steinlieferung.

.05 2. km 30,410—30,020 links und rechts.
Erdarbeit 3310 cbm.
Humusandeckung 1321 cbm, hievon sind 1168 cbm anzukaufen.
Pflasterung 2320 qm einschließlich Steinlieferung.

05 3. km 30,020—28,590 rechte Flußseite. 2526.2.2
Erdarbeit 7916 cbm.
Humusandeckung 2056 cbm, hievon sind 813 cbm anzukaufen.
Pflasterung 5100 qm einschließlich Steinlieferung.

Zuschlagfrist 3 Wochen. Bedingungen, Pläne und Arbeitsverzeichnisse, sowie Angebotsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote, nach Loosen getrennt und auf Einheitspreise gestellt, sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Elzbau" bis zur Eröffnungsverhandlung Freitag den 28. Mai, vormittags 11 Uhr, anher einzureichen.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Aus dem „Karlsr. Tgbl.")

Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betreffend.

Wir bringen nachstehende mit Zustimmung des Stadtrats dahier erlassene und mit Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs für die Kreise Karlsruhe und Baden vom 10. d. Mts. Nr. 1693 für vollziehbar erklärte

ortspolizeiliche Vorschrift

zur öffentlichen Kenntnis.

Auf Grund des §. 3 der landesherrlichen Verordnung vom 18. Juni 1892 in der Fassung der landesherrlichen Verordnung vom 31. Juli 1896 wird mit Zustimmung des Stadtrats der Residenz für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe ortspolizeilich vorschrieben:

Das öffentliche Auslegen und Aushängen von Waaren an Verkaufsstellen ist an Sonn- und Festtagen auch außerhalb der für den Gewerbebetrieb freigegebenen Zeit, jedoch **nicht während des vormittäglichen Hauptgottesdienstes** (von 9—11 Uhr Vormittags) und **nicht am Christtag, am Osterfonntag und am Pfingstsonntag** statthaft.

Wir bemerken zu dieser Vorschrift,

1. daß das Verbot des Gewerbebetriebs in offenen Verkaufsstellen (§. 41a der Gewerbeordnung) durch die Vorschrift nicht berührt wird, die Verkaufslokale somit nach wie vor in den für den Gewerbebetrieb nicht freigegebenen Stunden (diesseitige Bekanntmachung vom 4. Oktober 1893) geschlossen zu halten sind,
2. daß außerhalb der für den Gewerbebetrieb freigegebenen Stunden Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden dürfen, also das außerhalb dieser Stunden erfolgende Schließen der Schaufenster u. s. w. durch den Ladeninhaber selbst oder andere nicht unter die Gehilfen u. s. w. zählende Personen vorzunehmen ist.

Karlsruhe, den 11 Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
von Bodman.

Den Baufluchtenplan für das Gebiet zwischen Rüppurrerstraße, Wiesenstraße und Mittelbruchgraben betr.

In der Sitzung des Bezirksrats vom 4. d. Mts. wurden die Straßen- und Baufluchten, sowie die Straßenhöhe einer weiteren Parallelstraße zur Moltkestraße nach Maßgabe der Anträge des Stadtrats der Residenz und der vorgelegten Pläne festgestellt.

Dies bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Pläne während zwei Wochen von dem Tage der Ausgabe des diese Verfügung enthaltenden Tagblattes an auf dem Rathause zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
v. Bodman.

Die Feststellung der Straßen- und Baufluchten an der Wendtstraße und Hildapromenade betreffend.

In der Sitzung des Bezirksrats vom 4. d. Mts. wurden die Straßen- und Baufluchten der Wendtstraße und eines Teils der Hildapromenade sowie die Straßenhöhen nach Maßgabe der Anträge des Stadtrats der Residenz und des vorgelegten Plans festgestellt.

Dies bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß der Plan während 2 Wochen von dem Tage der Ausgabe des diese Verfügung enthaltenden Tagblattes an auf dem Rathause dahier zur Einsicht offen liegt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
v. Bodman.

Hotel u. Restaurant!

Flottes Bahnhofgeschäft, für tüchtige Leute eine vorzügliche Existenz, hat zu verkaufen **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstrasse 99. 2606.2.2

☞ Im Verlag von G. Schmid-Burkard in Lörrach ist erschienen und zu haben:

„Die neue badische Gebührenordnung für die Gemeindebeamten und Bediensteten nebst Waisenrichterordnung mit Anmerkungen und Erläuterungen bearbeitet von **C. Schurk,** Justizaktuar."

Das Werkchen enthält neben der Gemeindegebührenordnung die Dienstvorschriften für die Waisenrichter, die Vereinigungsordnung, die Kosten des gemeindegerichtlichen und gewerbegerichtlichen Verfahrens und verschiedene den Dienst der Gemeindebeamten erleichternde Tabellen. 2735.2.1

Das Buch ist von Sachverständigen sehr günstig beurtheilt worden.

Alte Brauerei Bischoff.

Bringe Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum meine

neu hergerichteten Lokalitäten
sowie Gartenwirthschaft

in freundliche Erinnerung und lade zum Besuch freundlichst ein.

2088.1 Hochachtungsvollst **Fr. Zweydinger.**

Kinderwagen

empfehle in unübertrefflicher Auswahl von **9 Mk.** an bis zu den **hochfeinsten** zu den anerkannt **billigsten** Preisen am Platze. 2689.3.1
Nur gutes Fabrikat. Reelle Bedienung.

J. Hess, Korbfabrik,
Kaiserstraße Nr. 121 und Schützenstraße Nr. 20.

Billige Handschuhe
zum Frühjahrsbedarf.
Glacé-Handschuhe.

Damen, 4knöpfig, mit Raupen, 1 Paar M. 1.20, 3 Paar M. 4.50,
Herren, 1 Druckknopf, mit Raupen, 1 Paar M. 1.50, 3 Paar M. 4.20,
Biarritz-Promenade- u Reisehandschuhe, 6 Kpf. lang, M. 1.90.

Neuheit.

Damen-Glacé, 4knöpfig, in weiß, gris perle und gelb, mit schwarzen Raupen, das Paar M. 1.80.

Dänischleder-Handschuhe.

Damen, 4knöpfig . . . . . das Paar M. 1.50,
Mousquétaires, 6 Knopf lang, das Paar M. 2.50.

Neuheiten in Sommerhandschuhen.
Augusta Victoria.

Prima Halbseide, perlgrau, mit schwarzer Raupe, das Paar M. 1.25,
Prima Halbseide, schwarz u. weiß, mit farbiger Raupe, das Paar M. 1.25.
Imitation-Dänischleder das Paar 70 Pf.
Fil d'Ecosse von 25 Pf. das Paar an.
Alle anderen Sorten Sommerhandschuhe entsprechend billig.
Versand nach auswärts bei 6 Paar franko, 3 Paar 20 Pf.

K. Appenzeller,
L. Müller's Nachfolger,
Handschuh- und Schirmfabrikation,
Karlsruhe, 2378.6.3
Herrenstr. 20, nächst der Kaiserstr. (Schattenseite).

Ed. Printz,
Karlsruhe.
Färberei
und 1707.7.6
chemische Reinigung
von
Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.
Gardinen-Wascherei.

Heidelberg, 25 Dreikönigstraße 25.
Aug. Mappes,
Karlsruhe, 13 Hebelstraße 13, neben dem Kaiserhof, früher Kaiserstr. 128.
Nähmaschinen, Strickmaschinen und Fahrradlager.

Alleinverkauf der berühmten
Claess, Pfeil,
Neckarsulmer Pfeil,
Gladiator, Humber 2c.

Fahrunterricht für Damen u. Herren sowie Lernmaschinen gratis. 1354.50
Reparatur-Werkstätte und Lager in Zubehörtheilen.

2107.—15
Das beste Ruhelager
gewähren
Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!

270.10.10
CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt. TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.
Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien.

bietet eine unübertroffene Auswahl in **Horn-, Büffel-, Hartgummi-, Elfenbein-** und **Schildpatt-Kämmen,** sowie jeder Art
☞ **Bürstenwaaren und Schwämmen.** ☜
☞ **Neuheiten** in **Einsteckkämmen,** Haarnadeln, Pfeilen, Locken-, Seiten- und Nackenkämmen etc.
☞ Reelle billige Preise. ☜ 972.10.7

en gros. **Trockenplatten.** en détail.
Entwickler. Chemicalien.
Fabrik photographischer Papiere
von 2560.12.2
Walter, Münch & Co.,
Karlsruhe, Victoriastr. 18.
Atelier für künstlerische, wissenschaftliche und industrielle Photographie.
Architectur-Interieur- und Landschafts-Aufnahmen.
Modell-Aufnahmen für Künstler. **Portrait-Studien**
FREYA W. M. & Co. SCHUTZ-MARKE
Gemälde-Reproductionen.
Vergrösserungen nach jeder Art Bilder.
Aufnahmen bei künstlichem Licht. (Magnesium oder electr. Licht).
Eigener Kunst-Verlag.
Photochemisches Laboratorium.
en détail. **Photographische Papiere.** en gros.

Johann Göb,
KARLSRUHE,
Waldhornstrasse 32,
empfiehlt seine sehr gut gearbeiteten Holz- u. Polster-Möbel, sowie ganze Aussteuern bei Zusicherung guter Waare und billigem Preise. Gebrauchte Möbel werden gegen Umtausch mit in Zahlung genommen, sowie Reparaturen schnell und billig ausgeführt. 2376.8.5

Kaiser-Wilhelm-Passage,
Saal 23|29.
Sonntag den 16. Mai:
Wieder-Eröffnung
der
Lebenden Photographie.

Ganze Straßenscenen und Vorgänge mit hunderten von Menschen zeigen sich dem Auge des Beschauers in **natürlicher Größe und Bewegung.**
In den Zwischenpausen Vorträge eines 40 Meter weit hörbaren Original-Edison-Phonographen. 2732.2.2
Eintrittskarte 50 Pfg., Reservirter Platz 70 Pfg., Kinder in Begleitung von Erwachsenen und Militär ohne Charge die Hälfte.
Beginn der Darstellungen: Werktags 4—9 Uhr.
Sonn- und Feiertags 1—9 Uhr.

Hôtel u. Pension Klausen, Unterschächen.
Canton Uri. — 1000 Meter über Meer.
Post- u. Telephonverbindung mit Gotthardbahnstation Altdorf. Geschützte, schön alpine Lage. Für Sommerfrische, Luft- und Wasserkuren sehr geeignet. Bescheidene Preise zusichernd, Prospekte zur Verfügung haltend, empfiehlt sich wieder angelegentlichst (2716.2.1) **Heinr. Vonderach, Besitzer.**

Wertheim a. Main (Baden) Linie Lauda-Wertheim Lohr-Wertheim.
Empfehlensw. bill. Sommeraufenthalt. Herrl. gesunde Lage a. Main u. Tauber. Grossart. Burgruine, nahe Waldspaziergänge, schöne Ausflüge ins Main- u. Tauberthal u. in d. Spessart. Schwimm- u. Wellenbäder, Angel- u. Rudersport. Näh. d. d. Verein z. Hebung des Fremdenverkehrs in Wertheim a. Main. 2712.6.1

Hornberg, Schwarzwaldbahn.
Hôtel **„Post".** — Pension. 2417.3.2
Prospecte. Eigenthümer **W. Lehnis.**

Hornberg, Schwarzwaldbahn.
Hôtel „Bären". — Pension.
Prospecte. Eigenthümer **H. Diesel.**

Tüchtige Agenten
für eine der besten alten Lebens-Vers.-Anstalten
gesucht
unter
Lebensversicherung
sehr günstigen
Bedingungen. Gefl. Anerbieten vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 2609.3.3

Infolge des raschen **Abgangs** habe meine **permanente**
Modell-Hut-Ausstellung
wieder gänzlich **neu** mit **französ.** und
Wiener Modellen, Formen und Blumen
assortirt und lade zum Besuch ergebenst ein. 2268.6.5
M. Rudolph, Modes,
W. Willstätter Nachf.,
Kaiserstr. 173, I. Etage.

Gebr. Leichtlin,
Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.
Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.
Sämmtliche 1924.50.34
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Specialität: **Cigarren** in hochfeinen milden Qualitäten. **Otto Beyer** Strassburg i/E. Havana-Importen. 295.10.19

Badenia-Fahrräder,
in Eleganz und solider Arbeit den ersten Fabrikaten gleichkommend, empfiehlt zu Fabrikpreisen 2727.1
E. Dahlemann,
Ecke der Kaiser- und Herrenstrasse 19.

Unfall-Versicherung. 2667.3.2
Ein **tüchtiger Inspector,** der gute Leistungen u. Wohlverhalten nachweisen kann, f. Großh. Baden per sofort od. später **gesucht.** Angenehme Stellung. Discretion verbürgt. Auch ein tüchtiger Inspector für **Lebensversicherung** unt. günstigen Bed. **gesucht.** Offerten unter O 61313 b an **Haasenstein & Vogler A.-G. in Karlsruhe.**

Colonialwaaren.
Junger Kaufmann, Rheinländer, militärfr., **sucht unter besch. Ansprüchen Stellung** in obig. Branche. Gefl. Off. sub. **C. F. 1095** an **Haasenstein & Vogler A. G. Köln** erb. 2668.2.2

MAGGI'S
Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **W. Wildermuth, Rudolfstr. 4.**
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2625 1

Ein noch gut erhaltener
Kassenschrank
ist billig zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2751.2.1 erbeten.

Eine sehr gut erhaltene
Ladeneinrichtung für Spezerei
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 2752.2.1

Herrschaftssitz,
Schloß im Großherzogthum Baden zu **kaufen gesucht.** Directe Offerten mit ausführlicher Exposé an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2734.2.1

„Kosmos",
Mit- und Rück-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Wir suchen **allerorts** in **Baden** tüchtige **Agenten** gegen hohe Provision für **Unfall-, Haftpflicht- und Einbruch-Diebstahls-Versicherung.**
Angebote erbeten an die Generalagentur des „Kosmos" 2796.5.1
Karlsruhe, Bismarckstraße 41.

Vorspinnerinnen,
Trotzlerinnen, und **Aufsetzer** finden bei gutem Lohn Arbeit in der 2738.2.1
Baumwollspinnerei Wangen i. Allg.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.